

# Intelligenz-

# Blatt

für die Oberämter:  
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke  
Horb und Herrenberg.

Nro. 19.

1837.

Freitag,

10. März.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

## Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

Nagold. Freudenstadt, Horb. Herrenberg. Es ist schon häufig der Fall vorgekommen, daß sowohl im als ausser dem Gemeinde-Etter verschiedene Bauwesen ohne alle Erlaubniß gegen den klaren Buchstaben der vorliegenden Verordnungen geföhrt wurden und bis sie zur Kenntniß der vorgesezten Behörde kamen, so weit vorgerücht waren, daß sie ohne großen Verlust für den Bauenden nicht mehr niedergerissen werden konnten. — Um nun einer solchen der Polizei im Allgemeinen, und der Baupolizei insbesondere widerstrebenden Nichtung, und dem daraus sich erhobenen Glauben, daß man ein gegen die bestehenden Anordnungen ganz oder theilweise hergestelltes Gebäude doch nicht niederreiße, gehörig entgegenzutreten, werden die Ortsvorsteher in Folge Regierungserlasses vom 27. v. M. angewiesen, ihren Amtsuntergebenen die gesetzliche Vorschrift, wonach ohne obrigkeitliche Erlaubniß kein neues Gebäude aufgeföhrt oder eine Aenderung an einem alten gegen den Nachbar, oder gegen die Straße durch Anbauen oder sonst vorgenommen werden darf, mit dem Anfügen und zur Warnung aufs Neue einzuschärfen, daß sich jeder Bauende, in dem Falle, wenn sein ohne vorherige Erlaubniß unternommenes Bauwesen den Baupolizei-Gesetzen zuwider-

laufe, oder sonst schädlich oder gefährlich sey, oder wenn nach eingeholter Erlaubniß die aus polizeilichen Gründen ertheilten Vorschriften überschritten worden seyen, zu gewärtigen hätte, daß er zu Abänderung der gesetzwidrigen oder sonst unzulässigen Baueinrichtung angehalten, oder wenn dieses auf keine andere Weise geschehen könnte, das Bauwesen ohne Weiteres niedergerissen werde.

Den 8. März 1837.

K. Oberämter,  
Engel, Frit,  
Dillenius, März.

## Oberamt Horb.

Horb. [Beschälwesen betreffend.] Das Beschäl auf der Platte Horb wird am Montag den 15. März d. J. seinen Anfang nehmen, und es hat das Eintreffen zum Probiren und Beschäl immer pünktlich Morgens um 6 und Abends um 7 Uhr zu geschehen, wie sich überhaupt diejenigen, welche die königliche Anstalt benutzen wollen, der bestehenden Ordnung zu fügen haben.

Die Ortsvorsteher haben dieses alsbald ihren Amts-Angehörigen bekannt zu machen.

Den 3. März 1837.

K. Oberamt, Dillenius.

Altenstaig. [Straßenbau.] Die Arbeiten zu Fortsetzung der Enz-Murg-



thalstraße auf der Markung der Parzelle Enzthal, Schultheiserei Simmersfeld, und in einer Länge von 1012 Ruthen, werden in 4 Abtheilungen im Abstreich verakkordirt werden. Unternehmer, welche hiefür geeignet und geneigt sind, werden zur disffälligen Verhandlung auf

Freitag den 17. März d. J.

Vormittags 9 1/2 Uhr

in das Haus des Wirthes Küsterer in Gumpelscheur eingeladen, und wird denselben bemerkt, daß die vorgesehenen Kosten in folgenden bestehen:

Erd- und Chaussirungsarbeiten	5455 fl. 40 kr.
Arbeiten für Dohlen, Brücken, Anhaltmauern, Sicherheits- und Kummernsteine, Maurer- und Grabarbeit	5069 fl. 11 kr.
Zimmerarbeit	331 fl. 58 kr.
—: 8856 fl. 49 kr.	

Unbekannte Liebhaber haben ihre Befähigung zur Uebernahme der Akkorde durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen.

Den 2. März 1857.

K. Forst- und  
Cameralamt,

auch Straßenbau-  
Inspection.

Salzstetten, Oberamts Horb.  
[Frucht-Verkauf.] Dienstag den 14.  
März werden auf hiesigem Rathhause

—: 10 Scheffel Haber und  
—: 7 Scheffel Dinkel,  
Heiligengefäll, im öffentlichen Aufstreiche gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wovon hiemit für den Stiftungsrath die Kaufsliebhaber in Kenntniß setzt

das gemeinschaftliche

Unteramt:

Pfarrer Maierhöfer,

Schultheiß Ödtler.

Den 5. März 1857.

### Außeramtliche Gegenstände.

Untermusbach, Oberamts Freudenstadt. [Eingestanderener Hund.] Es ist am 4. d. Mts. ein rothgelber Hund mit weißen Füßen und Bläß bei mir eingestanden, der Eigenthümer kann ihn gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen.

Den 8. März 1857.

Schultheiß  
Schittenhelm.

R d t h, Oberamts Freudenstadt. [Zugelaufener Hund.] Ein rdthlich und weißgestrecker Jagdhund mittlerer Größe ist mir zugelaufen. Ich wünsche daß der Eigenthümer ihn bald gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen möchte.

Den 8. März 1857.

Sonnenwirth Kirn.

Nagold. In ein Pfarrhaus der Gegend wird auf Georgii d. J. ein Mensch von 18—20 Jahren als Dienstknecht aufgenommen. Bei Ausgeber d. Blatts das Nähere.

Ebhause, Oberamts Nagold. [Auktion.] Die Unterzeichnete wird mit nachstehenden Gegenständen eine Auktion abhalten, und wird bemerkt, daß nur gegen sogleich baare Bezahlung die Gegenstände abgegeben werden.

Zur Versteigerung kommen:

- 1 Fuhrmannswagen,
- 2 Kühe,
- eine Parthie Mutterschafe,
- 2 Stähre,
- Zinngeschirr aller Art,
- silberne Eßlöffel, u.
- Schreinwerk aller Art,
- Faß- und Bandgeschirr und gemeiner Hausrath.



Ferner ganz gute tannene und eichene Bretter, welche für Schreiner zum verarbeiten ganz tauglich sind.

Die Liebhaber werden eingeladen am 15. März d. J.

Morgens 8 Uhr

in ihrer Behausung sich einzufinden.

An die H.H. Ortsvorsteher richtet sie die geziemendste Bitte die Auktion zur Kenntniß ihrer Amtsuntergebenen zu bringen.

Am 8. März 1857.

Kronenwirth

Kempfs Wittib.

Horb. [Ziegelhütteverkauf oder Verpachtung.] Die Eigenthümer der hiesigen Ziegelhütte sind gesonnen, solche entweder zu verkaufen, oder auf 3-6 Jahre zu verpachten. Sie liegt nur einige hundert Schritte von der Stadt entfernt, hart an der Straße, die nach Sulz, Oberndorf u. führt. Es befinden sich dabei eine sehr geräumige angenehme Wohnung, hinlänglich Platz zum Trocknen mit 5000 Brettlern und in einem eigenen Bause, einige Schritte vom Haus entfernt, der Ofen, welcher 12000 Stück rothe Waare und 150 Scheffel Kalk faßt. Eben so nahe ist ein neuerbauter Schopf zum Aufbewahren der Waare. Bei dem Hauptgebäude ist ein Gras- und Küchengarten von 2 1/2 Viertel, eine Grashalbe von 3 Viertel und 1 Morgen Acker, welcher den Lehm liefert. Ein fleißiger Mann hat hier Gelegenheit, sich hier recht gut fortzubringen, indem es an Absatz der Waare nicht fehlt. Es kann auch in der Nähe eine nicht unbedeutende Wasserkraft erworben werden, so daß dieses Anwesen zu anderen Zwecken benutzt werden dürfte. Der Verkauf oder die Verpachtung wird

Freitag den 17. März d. J.

Nachmittags 1 Uhr

in der neuen Post dahier Statt finden. Liebhaber können inzwischen die Verkaufsgegenstände einsehen und bei dem Unterzeichneten nähere Auskunft erhalten.

Bemerkt wird noch, daß der Kaufschilling in sehr leidentlichen Zielern abgetragen werden darf, so daß der Ankauf auch einem minder bemittelten Mann möglich ist.

Den 25. Februar 1857.

Paul Raible.

Magold. [Wagen-, Ketten- und Pferdgeschirrverkauf.] Der Unterzeichnete wird im Wege des öffentlichen Aufstreichs gegen baare Bezahlung nachstehende Gegenstände verkaufen; als:

- einen zwelfspannigen Leiternwagen,
- einen einspannigen Leiternwagen,
- ein paar Wagenleitern,
- sämmtliche zu Wagen gehörige Ketten,
- 1 Lotteisen und einen Griff; sämtliches Fuhr- und Bauerngeschirr.

Zu diesem Verkauf ist

Samstag der 18. d. Mts.

festgesetzt, an welchem Tage sich die Liebhaber

Morgens 10 Uhr

in seiner Behausung einzufinden wollen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden gebeten, diesen Verkauf ihren Fuhrleuten mittheilen zu wollen.

Am 4. März 1857.

Christian Kauser.

Wurmfelderhof, bei Bendorf. [Holzverkauf.] Der Unterzeichnete verkauft am

Donnerstag den 16. d. Monats auf seinem Gut —: 250 Stämme schönes starkes Floßholz, wozu er die Liebhaber mit dem Bemerkten einladet,



daß der Platz auf welchem dieses Holz steht, ganz eben liege, und deshalb dasselbe sehr leicht hinweg gebracht werden könne.

Die Hr. Hr. Ortsvorsteher werden geziemend ersucht, diesen Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Den 3. März 1837.  
Anton Gauß,  
Gutsbesitzer.

70.3.37

**Iselshausen, Oberamts Nagold.** [Farrenverkauf.] Der Unterzeichnete verliert den Hagenbestand bis Georgii d. J. und ist daher Willens, seine 3 Hagen, einen 3jährigen Rothblafen, einen 2jährigen ganz Roth, und einen 1jährigen Roth, erstere zwei ganz gut zum Sprung, zu verkaufen, und können täglich bei ihm besichtigt und ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 28. Februar 1837.  
Lammwirth Baumann.

70.3.37

**Warth, Oberamts Nagold.** Es ist durch einen Bürger von Warth, eine Kette von Berned nach Ebhausen im Thalweg gefunden worden, der Eigenthümer dessen kann sie gegen Einrückungsgebühr bei dem redlichen Finder Joh. Georg Holzäpfel von Warth abholen.

Den 28. Februar 1837.  
Aus Auftrag  
Schultheiß Schwemmler.

**Altenstaig. [Bekanntmachung.]**

Der Unterzeichnete steht sich zu der Bekanntmachung veranlaßt, daß, da er den größten Theil der Wochentage in auswärtigen amtlichen Verrichtungen zubringt, er am Amtssitz in der Regel nur Samstag anzutreffen ist, und daß also Amtsangehörige, die an sonsti-

gen Tagen zu ihm kommen wollen, Gesfahr laufen, ihn nicht anzutreffen.

Gleichzeitig bemerkt der Unterzeichnete, daß er an Sonn- und Festtagen künftig nur in ganz dringenden Fällen amtliche Verrichtungen vornehmen, und daher gewöhnliche mündliche Anfragen und Aufträge zurückweisen werde.

Die Herrn Ortsvorsteher des Notariatsbezirks Altenstaig werden gebeten, dieses ihrer Ortsinwohnerschaft bekannt zu machen.

Den 1. März 1837.  
Amtsnotar  
Stroh.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.**

**In Freudenstadt,**

den 4. März 1837.

Kernen 1 Schfl.	10fl. 8kr.	9fl. 36kr.	9fl. 4kr.
Roggen 1 —	—fl. —kr.	7fl. 36kr.	—fl. —kr.
Gersten 1 —	7fl. 44kr.	7fl. 28kr.	7fl. 12kr.
Haber 1 —	4fl. —kr.	5fl. 30kr.	5fl. 15kr.
Erbfen 1 Sri.	1fl. 24kr.	1fl. 20kr.	1fl. 16kr.
Linzen 1 —	1fl. 28kr.	1fl. 24kr.	1fl. 20kr.

**Fleisch- und Brod-Preise.**

Ochsenfleisch 1 Pfund	8kr.
Rudfleisch 1 —	7kr.
Kalb- 1 —	6kr.
Lammfleisch 1 —	6kr.
Schweinefleisch mit Speck	9kr.
ohne —	8kr.
Kernen Brod . . . . . 4 Pfund	10 kr.
Mittelbrod . . . . .	9 kr.
Schwarzbrod . . . . .	8 kr.
1 Kreuzer wick schwer . . . . .	9 Loth.
Butter 1 Pfund . . . . .	18 kr.
Rindschmalz 1 — . . . . .	22 kr.
Schweinechmalz 1 — . . . . .	20 kr.

**In Lübingen,**

den 3. März 1837.

Dinkel 1 Schfl.	4fl. 18kr.	4fl. 3kr.	5fl. 48kr.
Haber 1 —	4fl. 12kr.	5fl. 49kr.	5fl. 40kr.
Gersten 1 Sri.	—	—	—fl. 48kr.
Bohnen 1 —	—	—	1fl. 32kr.
Erbfen 1 —	—	—	1fl. 20kr.
Wicken 1 —	—	—	—fl. 40kr.
Linzen 1 Sri.	—	—	1fl. 28kr.

**Fleisch-Preise.**

Ochsenfleisch 1 Pfund	8 kr.
Rindfleisch — . . . . .	7 kr.



Hammelfleisch	—	5	fr.
Kalbfleisch	—	7	fr.
Schweinefleisch mit Speck	—	9	fr.
— — — ohne Speck	—	8	fr.
Brod-Taxe.			
Kernendrod	—	4	Pfund 8 fr.
1 Kreuzerweck schwer	—	10	Loth 1 1/2 Qil.

**In Calw,**

den 4. März 1837.

Kernen	1	Schfl.	9fl.	30fr.	9fl.	4fr.	8fl.	—fr.
Dinkel	1	—	4fl.	—fr.	3fl.	47fr.	3fl.	30fr.
Haber	1	—	3fl.	53fr.	3fl.	47fr.	3fl.	30fr.
Roggen	1	Gr.	—fl.	56fr.	—fl.	—fr.	—fl.	—fr.
Gersten	1	—	—fl.	56fr.	—fl.	52fr.	—fl.	—fr.
Bohnen	1	—	1fl.	20fr.	1fl.	16fr.	—fl.	—fr.
Wicken	1	—	—fl.	48fr.	—fl.	42fr.	—fl.	—fr.
Erbfen	1	—	1fl.	52fr.	1fl.	8fr.	—fl.	—fr.
Linsen	1	—	1fl.	52fr.	1fl.	36fr.	—fl.	—fr.
Brod-Taxe.								
Kernendrod	—	—	—	—	—	—	—	4 Pfund 8fr.
1 Kreuzerweck schwer	—	—	—	—	—	—	—	10 1/2 Loth.

**Die Wahrsagung.**

Ein spanischer Criminalfall.

Vor der prima Sala del crimen in Granada wurde vor einigen Wochen nachstehender Fall verhandelt.

Don Gonzalez Alondrien wohnte mit seinen Aeltern zu Cordova. Er war schön, groß, gewandt, arbeitsam, und der Ruhm, die Liebe aller seiner Bekannten. Er versprach die Stütze und die Freude seiner Aeltern zu werden, die er von ganzem Herzen liebte. Sie waren der Gegenstand seiner innersten Gedanken; das einzige, was man ihm vorwerfen konnte, war eine Neigung zur Zurückgezogenheit und Melancholie; aber sein Trübsinn war so einnehmend und sanft, daß man ihm denselben gerne nachsah.

Es waren 8 Jahre seit dem Tode unserer lieben Frau del Pilar, als Alondrien dem Amte beiwohnte in jenem prächtigen Tempel, den ursprünglich die Mauren ihrem Propheten errichtet hatten, der aber nunmehr dem christlichen Gottesdienste geweiht ist. Er brachte einen Theil des Tages mit Beten zu und irrte in dem dicken Walde umher, den die unzähligen Säulen bilden, von denen das Gewölbe der alten Moschee getragen wird. Allein wie der Spanier sagt: tras la cruz el diablo (hinter dem Kreuze lauert der Teufel.) Bei

Einbruch der Nacht verließ er die Kirche; indem er die Schwelle überschritt, zwischen den Lippen die letzten Worte des Gebetes für das Heil seiner Aeltern, die Finger noch naß von dem Weihwasser, womit er seine Stirn benezt hatte, trat ihn ein Bettler an, ein kupferfarbiger Mensch mit stark ausgesprochenen Zügen, einer jener gefürchteten Gesellen, die nur von Betrug, Dieberei und Hexen leben. Es war ein Gitano oder Zigeuner.

„Senor,“ sprach er, nachdem er ein kleines Almosen erhalten, „ich will Euch die Zukunft enthüllen. Seyd Ihr nicht neugierig zu erfahren, was Euch Wichtiges im Leben bevorsteht?“

Alondrien fühlte sich von einer unerklärlichen Unruhe ergriffen und war nicht im Stande, das Ansinnen abzuschlagen.

„Kommt mit mir,“ sprach der Bettler, und Gonzalez that, wie er ihm sagte.

Sie gingen eine Zeitlang durch einsame Gassen, die der Gitano absichtlich zu wählen schien, und der junge Corduaner fing schon an, sich seine Unvorsichtigkeit vorzuwerfen, daß er sich so sorglos seinem Führer überlassen hatte. Unwillkürlich griff seine Hand an seinen rechten Schenkel, wo in einer Tasche sein Dolch verborgen war und so seiner Vertheidigung im Nothfalle versichert, schritt er fester vorwärts. Manchmal kam es ihm auch in den Sinn, daß es unrecht sey, seine Hand finstern Zauberkünsten zu leihen; doch diese fromme Betrachtung, diese Mahnung des Himmels überhörte er bald.

Sie gingen zum Thor hinaus und traten in ein Olivenwäldchen, wo sie sich bald mitten in einer Zigeunerbande befanden.

Alondrien zahlte das verlangte Geld und nun begannen abscheuliche Beschwörungen; zuerst verkündete man dem jungen Menschen eine Menge gleichgültiger Sachen, dann aber wahr sagte man ihm, daß er einst seine Aeltern um's Leben bringen würde. Gonzalez gerieth außer sich; allein der Wahrsager sprach ruhig: „Ereifert Euch nicht, mein junger Herr, denn es wird so seyn.“

„Was habe ich wohl begangen, daß der Himmel mich so hart strafen wird,“ sprach der junge Mensch in Verzweiflung.

„Die Guten,“ erwiderte der Gitano, „büßen oft für die Fehler Anderer. Eure

Ältern haben gesündigt, und Ihr müßt ihr Verbrechen sühnen; der Himmel bestrafte in Euch das Kind einer verbrecherischen Nonne und eines Mönches, der sein Gelübde gebrochen hat.“

„Du lügst! Du beleidigst eine ehrenwerthe Familie“ schrieb Gonzalez, indem er den Zauberer bei der Gurgel packte, und seinen Dolch hervorzog; allein man schleuderte ihn fort und entblöste vor seinen Augen Klängen, die mindestens eben so lang als die Seinige waren. Es blieb ihm nichts übrig, als sich zu entfernen und er kehrte zu seinen Ältern trauriger heim, als er es bis jetzt gewesen war. Viele Tage verfolgte ihn der entsetzliche Gedanke, der durch die Vorherfagung des Zigeuners in ihm erzeugt war. Endlich, als er es nicht mehr auszuhalten vermochte, wollte er ein Mittel ersinnen, um zu bemessen, welchen Glauben er jenen finstern Worten beilegen sollte. Nur die Zeit war im Stande, ihn hierüber aufzuklären, doch war es möglich, den Schleier von der Vergangenheit zu reißen. Ganz in Thränen aufgelöst, warf er sich seinem Vater zu Füßen und fragte ihn, ob es wahr sey, daß er einst die Kutte getragen, daß seine Mutter dem Altar verlobt gewesen. Noch immer hoffte er, daß die Antwort ihm seine Ruhe wieder schenken würde und harrete darauf in Todesangst.

„Ach,“ sagte sein Vater, wie sehr hätten wir gewünscht, Dir dieses Geheimniß zu verbergen, das Dir nur ein böser Geist enthüllt haben kann. Im Jahr 1796, als ich zwanzig Jahre alt war, wurde ich in ein Kloster gebracht, wo ich bis 1808 blieb. Zu dieser Zeit wurden die Klöster von den feindlichen Truppen entweicht und geplündert. Ich floh. Eben so mußte Deine Mutter ihr Kloster verlassen. Ich sah sie zum ersten Male. Unser gleiches Unglück brachte uns näher und wir verbanden uns, um vereint es leichter ertragen zu können. In den Augen der Welt mag unsere Aufführung strafwürdig erscheinen, aber vor Gott wird jedem Vergehen Barmherzigkeit zu Theil. Nach langem Umherirren, fern von unserer Heimath, ließen wir uns in dieser Stadt nieder, wo uns Niemand kannte. Wir verdanken unsere Existenz der Betribsamkeit und der Ersparniß. Gott begünstigte unser Streben und wir sind glücklich, Dir

die Früchte unseres Fleisches hinterlassen zu können.“

Obgleich diese Eröffnung das religiöse Gefühl des jungen Menschen beleidigte, so fühlte er doch die Liebe zu seinen Eltern dadurch erschüttert; aber zu gleicher Zeit wuchs seine Besorgniß, daß der Zigeuner auch in Hinsicht der Zukunft die Wahrheit gesprochen haben könnte. Um dieses für immer zu verhindern, beschloß er bei sich fest, Cordova zu verlassen. Er gab vor, daß der Wunsch ihn beseele, die Welt zu sehen, und bat seine Ältern inständig, ihm die Erlaubniß zur Reise zu geben.

„Warum willst Du uns verlassen?“ sprachen diese. „Bleibe bei uns. Wißt Du besseres Brod als unser Weizenbrod haben? Trau' unserer Erfahrung. Ein Stein, der rollt, sammelt kein Moos, und wer nach Wolle ausgeht, kommt geschoren zurück.“\*)

Sie fügten dann noch andere Gründe hinzu, aber Gonzalez blieb unerschütterlich. So wurden sie denn bewegt, ihre Einwilligung zu geben, und nachdem er eine ziemlich beträchtliche Summe empfangen und ihren Voren dazu erhalten hatte, machte er sich vorerst auf den Weg nach Madrid, um von da nach Frankreich zu gehen. Allein er war noch nicht auf dem halben Wege nach der venta del Carpio, als er sich rechts wandte, um den Pueblo de Castro Rio zu erreichen, dann Baena, Lasventas und Alcala la Real. Hierauf verließ er wieder die große Straße und warf sich in die Einöden der Sierra von Granada. Er kaufte im Gebirge eine kleine Hütte, woran ein großer Garten stieß, der mit einer dichten Hecke eingefaßt war. Hieber zog er sich zurück, um als Einsiedler zu leben, Buße zu thun, und das Unglück abzuwenden, von dem er bedroht war. Er lebte von der Jagd und von dem, was ihm sein Garten lieferte, und betete die größte Zeit des Tages in einer Kapelle, die er selbst am Ende seines Gartens der heiligen Jungfrau errichtet hatte. So lebte er sechs Jahre lang in der tiefsten Abgeschiedenheit, bloß Sonntags ging er nach Campillo de Arenas und Sarcheligio. Ein- oder zweimal im Jahre besuchte er wohl auch

\*) Wir geben diese sprüchwortlichen Redensarten, welche in Spanien stets im Munde des Volkes sind, dem Originale getreu D. U.

Benalva, um Pulver und Blei, und was ihm an Kleidung abging, einzukaufen, und die Felle der von ihm erlegten Thiere an den Mann zu bringen. So war das Leben Mondirien's, und aller Nachforschungen der Justiz, zum Troste konnte nichts aufgefunden werden, das ihm zum Vorwurf gereichte.

Auf einem seiner Ausflüge nach Campillo de Arenas lernte er Catalina Azabache kennen, die ein schönes Mädchen war. Sie war die Tochter rechtlicher Aeltern, in sofern man solche Benennung sehr armen Leuten zutheilen kann. Er hielt um ihre Hand an, und bald wurde Catalina seine eingeseignete Frau\*. Nur kurze Zeit brachte sie jedoch Segen in die Hütte. Kaum war ein Jahr verstrichen, so wurde er eifersüchtig und zwar ohne Grund, denn Catalina hatte nichts gethan, was ihn beunruhigen konnte. Er sagte sich, daß ein so schönes Weib unmöglich ihn allein lieben konnte. Oftmals gab er vor, auf die Jagd zu gehen, und schwärmte mehrere Tage lang um sein Haus, um seinem Argwohn auf die Spur zu kommen; dann kehrte er auch wohl plötzlich zurück, allein stets fand er die gute Catalina mit dem unbefangenen Lächeln auf den Lippen ihm heiter Willkommen zurufend.

Während der ersten Tage des Oktobers 1836 war Gonzalez seit frühem Morgen auf die Jagd gegangen; die Nacht war schon angebrochen und er war noch immer nicht zu Hause. Der Wind blies heftig und der Regen goß in Strömen herab. Catalina beunruhigte sich nicht über die Abwesenheit ihres Mannes, denn gar oft schon hatte er die Nacht in den Hütten der Ziegenbirten zugebracht. Sie setzte sich an ihren Tisch, um ihr Nachtmahl einzunehmen, als plötzlich an die Thüre geklopft wurde. Ein Greis und eine alte Frau, die ganz erschöpft schienen, baten um ein Obdach. „Gomez bedrängt Cordova,“ sagten sie, „und seit zwei Tagen irren wir umher, ohne zu wissen, wohin. Mögt Ihr nun Carlisten seyn oder die Cachucha\*\* tragen, so habet Mitleid mit uns

\*) Die Spanier nennen *mujer de benediction*, *hijos de benediction* rechtmäßige Frauen und Kinder.

\*\*\*) Man nennt *Cachucha* eine Art Kappe, welche 1824 von den National-Freiwilligen und den eifrigsten Anhängern der Constitution getragen wurde.

und nehmet uns auf.“ Catalina hatte stets von ihrem Manne gehört, man solle Gutes thun und es nachher vergessen.

Sie zauderte nicht, schürte den Brasero an und vertauschte die nassen Kleider der Aeltern mit andern von den ihrigen und denen ihres Gatten. „Hier,“ sagte sie zum Greise, „nehmt dieses Kleid von Zell; Ihr habt ganz die Statur meines Gonzalez. Sein Pellico paßt Euch herrlich.“ — „Ach,“ sagten die Aeltern, „auch wir hatten einen Sohn Namens Gonzalez, allein er hat uns verlassen und seit acht Jahren haben wir nichts von ihm erfahren.“ — „Der böse Sohn kann unmöglich mein Gonzalez seyn,“ sprach die junge Frau, „denn kein Tag vergeht, ohne daß er für seinen Vater Don Vincente Mondirien und für seine Mutter Donna Dolores de Aruzun betet.“

Bei diesen Namen entfuhr den beiden Aeltern ein Schrei der Ueberraschung. „Mein Sohn! mein Sohn!“ riefen Beide.

Es wurde ihnen nicht schwer, ihrer Schwiegertochter zu beweisen, daß sie wirklich die Aeltern ihres Mannes seyen. Diese weinte vor Freuden und bedeckte ihre Hände mit Küssen. Sie verlangte, daß sie sich zu Bette legten und da nur ein Bett in der Hütte war, so sprach sie: „Ich werde doch vor Freuden nicht schlafen können, laßt mich dafür der heiligen Jungfrau für unser Glück danken.“ Und mit diesen Worten lief sie in die Kapelle am Ende des Gartens, die ihr Mann gebaut hatte.

Während dieser Zeit lauerte Gonzalez in einem Hohlwege, mehr als jemals von Eifersucht gefoltert. Beim Verhör gestand er später dem Corregidor, daß es ihm wie mit glühenden Eisen in die Brust geschnitten habe, wobei ihm eine höllische Stimme in die Ohren getönt, daß Catalina ihn entehre. Nachdem der Regen etwas aufgehört hatte, machte er sich auf den Heimweg, fest entschlossen, die Beleidigung zu rächen, welche ihm die Hölle beständig vorspiegelte.

Umweit von seiner Hütte schüttete er frisches Pulver auf die Pfanne, weil das alte naß geworden war.

So wie er die Thüre öffnete, waren die ersten Gegenstände, welche er erblickte, einige Männerkleider, die und da im Zimmer zer-

freut, nebst den Stücken einer Weiberkleidung, die er für Catalina's erkannte. Zwei in den Decken halb verborgene Köpfe ruhten im Bette. Er konnte an seiner Schande nicht mehr zweifeln. Ohne näher hinzuschauen schoss er seine Doppelflinte auf beide Köpfe los, die die volle Ladung erhielten. Dann ohne sich umzusehen floh er in die anstoßende Kammer, wo er bleich, zitternd und eiskalt auf einen Sessel fiel. Kaum war eine Minute verstrichen, als Catalina mit heiterem Lächeln vom Garten herkam. „Ich habe die Schüsse gehört,“ rief sie freundlich, „und bin sogleich herbeigeeilt.“

„Zurück, weiche von mir, arme Seele,“ schrie Gonzalez mit starrem Blicke, „zurück, ich werde Messen für Dich lesen lassen, viele Messen.“

„So wache doch auf, lieber Mann,“ rief die junge Frau, indem sie ihren Arm um seinen Nacken schlang. „Höre doch nur, ich habe Dir die angenehmste Nachricht mitzutheilen. Deine guten Aeltern...“

Bei diesen Worten frömte der kalte Schweiß, der Gonzalez auf der Stirne bereits stand, noch reichlicher. Mit zusammenschlagenden Zähnen stammelte er: „Wo? wo?“

„Drinnen in unserem Bette,“ rief Catalina, indem sie mit dem Finger nach der Thüre deutete.

„Meine Aeltern!“ schrie Alondrien und fiel besinnungslos zur Erde.

Nachdem die arme Frau ihn in's Leben zurückgerufen hatte, erfuhr sie von ihm das schreckliche Ereignis. Sie drang in ihn zu fliehen. Er aber verlangte, seine Strafe zu erleiden und eilte sogleich zum Corregidor von Alcala la Real, dem er sein Bekenntnis ablegte.

Die Thatsache wurde seinen Erklärungen gemäß befunden und der Alcade Mayor trug darauf an, Gonzalez zum Tode der Vatermörder zu verurtheilen, aber das Gericht von Granada veränderte die Strafe in fünfjähriges Gefängnis, da der Sohn nicht die Absicht gehabt hatte, seine Aeltern zu ermorden.

Diese Sentenz wurde dem hohen Rath von Castilien unterlegt, allein bei den politischen Sorgen, welche die Hauptstadt Spaniens in

diesem Augenblick erfüllen, kann es mit der Entscheidung noch einige Zeit anstehen. Die Freunde des Verurtheilten geben die Hoffnung nicht auf, daß eine erneute Untersuchung ihn von aller Strafe befreien wird. Wenn auch nicht das ganze Publikum eine so glückliche Wendung hoffen zu dürfen glaubt, so wünscht man sie doch, und selbst die Richter wollen ein Gnadengesuch bei der Königin Regentia mit aller Kraft unterstützen.

Der unglückliche Gonzalez selbst bleibt, wie natürlich, bei allen diesen Versuchen gänzlich theilnahmlos. Anfänglich befand er sich im stillen Wahnsinn, und nur der liebenden Sorgfalt seiner Gattin ist es zuzuschreiben, daß er jetzt wieder ein wenig zur Besinnung gekommen ist, wenn man dieses überhaupt in seinen Verhältnissen ein Glück nennen kann.

Zum Schlusse möge hier Rousseau's bekannter Ausspruch eine Stelle finden: „Die Ereignisse werden nicht vorhergesagt, weil sie sich begeben werden, sondern sie begeben sich, weil sie vorhergesagt wurden.“

---

Aus Ungarn wird berichtet, daß der Fluß Ung mit einemale so schnell aus seinen Ufern getreten, daß binnen 2 Stunden ein großer Theil der Stadt Ungvar überschwemmt war. Man verlebte daselbst eine schreckliche Nacht. Die Bewohner von 6 Straßen waren genöthigt, auf die Dächer ihrer Häuser zu flüchten. An den Ufern der Ung sieht man nichts, als zerstörte Häuser. Drei Menschen wurden das Opfer dieser Fluth; aber Tausende mußten die Todesangst ausstehen.

---

Nachrichten aus Smyrna zufolge, hat ein heftiges Erdbeben die Stadt Jassa in einen Schutthaufen verwandelt; von den 15000 Einwohnern dieser Stadt sind nicht weniger als 12000 unter den Ruinen begraben worden.

---

Auflösung der Buchstabenräthsel in Nr. 18.  
 Revolution — Resolution.

